

Dr. Jürgen Ott,

Odonatologe? Wir mussten auch erstmal das Lexikon bemühen, denn wer weiß schon, dass sich hinter diesem Begriff ein Libellenexperte versteckt. Wenn Dr. Jürgen Ott also nicht gerade in seinem Landschaftsplanungsbüro in Trippstadt arbeitet, Vorlesungen an der Universität Landau hält, für die 34 verschiedenen Vereine, Gesellschaften und Redaktionen wissenschaftlicher Zeitschriften, denen er angehört, tätig ist oder ein Buch schreibt, dann erforscht er Libellen.

Herr Dr. Ott, seit wann interessieren Sie sich für Libellen?

Seit 30 Jahren. Ich habe mich als Kind schon viel mit Amphibien und Reptilien beschäftigt. Beim Radfahren flog zufällig eine Libelle in das mitgeführte Netz. Die betrachtete ich mir genauer und fand ihre riesigen, leuchtenden Augen sehr faszinierend. Damals gab es noch kaum Literatur über Libellen. Ihren wissenschaftlichen Name „Odonata“ haben sie übrigens wegen ihrer bezahnten Mundwerkzeuge. Und um gleich einem weit verbreiteten Irrtum entgegenzuwirken, Libellen stechen nicht. Sie können höchstens beißen, allerdings tut das überhaupt nicht weh.

Was ist das Faszinierende an Libellen?

Es wurde zwar mittlerweile viel erforscht, aber es gibt immer wieder Neues zu entdecken, sowohl zur Biologie und Ökologie der Imagines – also den adulten Insekten, wie wir sie kennen – als auch den wasserlebenden Larven.

Plattbauch, Speer-Azurjungfer, Westliche Keiljungfer, Blaupfeil ... wie kommen die Libellen zu diesen witzigen Namen?



Durch ihr Aussehen. Die Speer-Azurjungfer hat auf ihrem zweiten Hinterleibsegment eine Speerspitze, die Plattbauch-Libelle hat eben einen platten Bauch. Die Feuerlibelle, meine Lieblingslibelle, ist knallrot.

Wie viele verschiedene Libellenarten gibt es in der Pfalz? Und wo gefällt es ihnen am besten?

In Rheinland-Pfalz wurden bisher 67, in der Pfalz 64 Arten nachgewiesen. Es gefällt ihnen überall, vor allem aber im Raum Kaiserslautern, Dahn, Fischbach oder im Bienwald. Zu sehen sind die Libellen bei Sonnenschein, wenn es bewölkt ist oder regnet, ruhen sie. Es gibt übrigens auch eine Winterlibelle, die im Sommer schlüpft und dann nicht, wie alle anderen Arten als Ei oder Larve überwintert, sondern als fertiges Insekt.

Ist die Pfalz mit ihrem milden Klima ein besonders guter Ort für Libellen?

Das kann man schon sagen, denn die Pfalz hat fantastische Gewässer. Die guten und reich strukturierten Bäche, die sauberen Quellen und mehr als tausend Wooge bieten einen vielfältigen Lebensraum für Libellen.

Sind Libellen ein Indikator für eine besonders saubere Umwelt?

Zumindest für eine vielfältige Umwelt. Die Libellen haben ihre Nischen in spezifischen Lebensräumen. Anhand der Art und Größe der Population lässt sich auf die Umweltqualität schließen.

Libellen können in der Luft stehen und ganz abrupt die Richtung wechseln. Wie machen die das?

Das können nur die Großlibellen. Sie haben eine gut ausgebildete Flugmuskulatur und steuern ihre vier Flügel einzeln an. Einige können sogar



Odonatologe

etwas rückwärts fliegen. Immens ist auch die Reichweite. Es gibt eine Großlibelle, die in Nord-Afrika schlüpft und bei günstigen Windströmungen bis nach Island fliegen kann.

Bei Libellen denkt man oft an Hubschrauber. Haben sich die Erfinder der Hubschrauber von den Libellen inspirieren lassen?

Was das Abheben und in der Luft stehen betrifft, sind sie bestimmt inspiriert worden,

allerdings dreht sich beim Hubschrauber der Rotor, bei Libellen ist es ein Schlagen der Flügel. Abgesehen von den Flugeigenschaften, haben die Libellen noch andere erstaunliche Fähigkeiten. So können sie vorausberechnen, wo ihre Beute hinfliegt. Ähnlich, wie ein Fußballspieler, der die Flugbahn des Balls einschätzen kann.

Stimmt es, dass manche Libellenarten, wie die Große Königslibelle zum Kannibalismus neigen?

Fast alle Libellen fressen sich gegenseitig. Die Große Königslibelle frisst beispielsweise die Westliche Keiljungfer und ihre Larven fressen andere Libellenlarven. Prinzipiell fressen sie alles, was sich bewegt und sie überwältigen können. Große Edellibellen sollen sogar

schon Kolibris angegriffen haben. Ansonsten ernähren sie sich von Mücken, Fliegen, Schmetterlingen. Kleine Beute wird noch im Flug verspeist.

Wohin überall führte Sie Ihr Faible für Libellen schon?

In die USA, nach Japan, Indien, Ruanda, Namibia, Südafrika und ganz Europa. In Japan beispielsweise spielt die Libelle eine wichtige Rolle in der Kultur. Dort gibt es sogar Libellenmuseen.

Könnten Sie sich vorstellen, an einen dieser Orte auszuwandern?

Zeitweise vielleicht. Ich arbeite teilweise in Italien und habe schon ein paar Monate in Südafrika gelebt. Allerdings komme ich dann doch immer wieder gerne in die Pfalz zurück, denn ich finde die Kombination von gutem Wetter, Wein und Natur sehr gut.

Zum Abschluss: Wie lautet Ihr Geheimtipp für jemanden, der zum ersten Mal in die Pfalz kommt?

Unbedingt das Dahner Felsenland mit seinen tollen Woogen anschauen! ■

